

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد بدین بوم و بر زنده یک تن مباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

زبانهای اروپایی

SPIEGEL ONLINE

Aus Kairo berichtet [Matthias Gebauer](#)

06.12.12

Staatskrise in Ägypten Auf Kairo Straßen regiert die Gewalt



Dutzende Menschen wurden verletzt, mehrere sollen ums Leben gekommen sein - in Kairo ist die Gewalt zwischen Anhängern von Präsident Mursi und Oppositionellen in einer brutalen Straßenschlacht eskaliert. Die Chancen für eine friedliche Lösung des Konflikts schwinden.

In Kairo herrschen Chaos und Gewalt. Bei Zusammenstößen zwischen Anhängern und Gegnern des ägyptischen Präsidenten [Mohammed Mursi](#) gab es am Mittwoch in der Hauptstadt zahlreiche Verletzte, mehrere Menschen sollen getötet worden sein. Mit äußerster Brutalität haben sich verfeindete politische Lager beim Präsidentenpalast stundenlang Straßenschlachten geliefert. Der Machtkampf droht nun zum brutalen Krieg zwischen den Anhängern Mursis und der Opposition zu werden.

Die Gewaltorgie, die wohl schlimmste seit dem tagelangen Kampf vor dem Sturz des früheren Präsidenten Husni Mubarak, zeigt, dass es kaum noch Hoffnung auf eine friedliche Lösung der politischen Krise gibt. Das postrevolutionäre [Ägypten](#) taumelt ins Chaos aus Hass und Gewalt.

Bei den Kämpfen im Stadtteil Heliopolis, die bis zum späten Abend andauerten und sich in das von wohlhabenden Ägyptern bewohnte Viertel ausdehnten, wurden Steine und Molotowcocktails geworfen. Beide Seiten nahmen Gefangene, malträtierten sie mit äußerster Gewalt, Autos wurden angezündet. Mindestens 63 Menschen wurden nach Angaben staatlicher Medien verletzt. Doch das Ausmaß der Kämpfe war kaum absehbar, es könnte auch Hunderte Verletzte gegeben haben. Sanitäter berichteten vor TV-Kameras von zwei Toten, doch auch diese Zahl könnte weiter steigen.

Die Unruhen sind vergleichbar mit den Straßenschlachten zwischen Mubarak-Gegnern und seinen Anhängern auf dem Höhepunkt der Revolution im Frühjahr 2011. Damals hatten sich beide Seiten auf dem Tahrir-Platz im Zentrum Kairo erbittert bekämpft. Es waren die schwärzesten Tage des Freiheitskampfes der Ägypter gegen den Despoten.

Angriff auf Zeltcamp der Opposition

Auch jetzt sieht es nach einer Eskalation aus. Begonnen hatten die Straßenschlachten am Mittwoch gegen 18 Uhr Ortszeit. Spontan hatten die [Muslimbrüder](#), die Mursi folgen, und seine Gegner am Nachmittag ihre Anhänger per SMS, Twitter und Facebook aufgefordert, sich vor dem Präsidentenpalast zu versammeln. [Dort hatten am Abend zuvor Zehntausende Oppositionelle gegen die von Mursi erlassenen Dekrete protestiert](#). Ihre Wut richtet sich gegen einen Gesetzesentwurf, der dem Präsidenten enorme Machtbefugnisse einräumt. Das Dokument war Ende November in einer Marathonsitzung verabschiedet worden. Die Opposition sieht darin einen weiteren Schritt zu einem Gottesstaat. Nach einem kurzen Scharmützel mit der Polizei waren die Mursi-Gegner sogar bis vor das Tor des Palastes vorgedrungen.

Die streng konservativen Muslimbrüder riefen ihre Anhänger deswegen am Mittwochnachmittag auf, ein am Dienstag errichtetes kleines Zeltcamp von Oppositionellen am Rande des Palastes aufzulösen und ihre Unterstützung für das Staatsoberhaupt zu zeigen. Aus ihrer Sicht hatten die Demonstranten den Präsidenten, der die Residenz schon zu Beginn der Proteste verlassen hatte, beleidigt. Ein Sprecher sagte im Fernsehen, nun sei "die Zeit des Kampfes" gekommen. Wenig später rief die Opposition ihre Anhänger dazu auf, ebenfalls wieder zum Palast zu marschieren. Ein Zusammenstoß schien damit unausweichlich.

Was sich dann abspielte, zeigte den ganzen Hass, der den politischen Machtkampf zwischen den Anhängern Mursis und der Opposition prägt. Angestachelt von ihren Anführern zogen zunächst Tausende Muslimbrüder zum Palast, verwüsteten dort das kleine Zeltcamp der Oppositionellen, schlugen die Gegner brutal zusammen. Dann errichteten sie Straßensperren, häuften Steine auf und überstrichen an den Wänden des Palastes Mursi-kritische Graffiti.

"Letzte Schlacht der Revolution"

Es dauerte nur etwa eine Stunde, bis ein großer Zug von Oppositionellen ebenfalls den Schauplatz erreichte. Doch es waren nicht mehr die Studenten, die einst die Revolution anführten: Bewaffnet mit Holzknüppeln und ausgerüstet mit Gasmasken und Motorradhelmen zog ein Mob von hasserfüllten Jugendlichen auf die Straßensperren zu. Dann brach Chaos los. Tausende Menschen jagten sich durch die Einkaufstraßen. Sie schlugen mit Stöcken, Gürteln und allem, was zu greifen war, aufeinander ein. Die ersten Molotowcocktails flogen, eine wilde Hetzjagd begann. Die Polizei war zunächst nicht zu sehen. Statt die beiden Gruppen zu trennen, hatte sich die "riot police" zurückgezogen und schritt erst ein, als es schon zu spät war.

Nach den Kämpfen, der Entfesselung der Gewalt und den vielen Opfern auf beiden Seiten scheint die politische Krise in Ägypten kaum noch lösbar. Beide Seiten beschuldigten sich noch während der Straßenschlachten, für die Eskalation verantwortlich zu sein. Angebote der Regierung, die fast gleichzeitig erneut einen Dialog mit der Opposition beschwor, erschienen nach dem Mittwohabend wie eine Farce.

Eine erste politische Reaktion auf die neue Gewaltwelle gab es bereits. Drei Berater von Präsident Mursi haben aus Protest ihren Rücktritt erklärt. Der Politologe Seif Abdel Fatah verkündete diesen Schritt am Abend in einem Interview mit al-Dschasira live. Er erklärte unter Tränen, die komplette Elite des Landes sei eigennützig und habe nicht die Interessen der Bevölkerung im Blick. Die Website des Kairoer Tageszeitung "al-Shorouk" meldete, auch Eiman al-Sajed und der Fernsehmoderator Amr al-Laithi hätten sich aus dem Beratergremium zurückgezogen.

Mursi und die Muslimbrüder scheinen fest entschlossen, sich die Macht in Ägypten zu sichern, egal mit welchen Mitteln und Folgen. Essam al-Erian, Vize-Chef der Partei für Freiheit und Gerechtigkeit (FJP), des politischen Arms der Muslimbruderschaft, brüstete sich nach den Jagdszenen in Heliopolis sogar damit, dass die Muslimbrüder mutig in der

"letzten Schlacht der Revolution gegen die Konterrevolution" gekämpft hätten. Demnach würden die Gegner Mursis die "Herrschaft der Mehrheit" nicht akzeptieren.

In Kairo kursieren bereits Gerüchte, dass Mursi bald sogenannte Revolutionsgerichte einführen will, um politische Gegner möglichst schnell aus dem Weg zu räumen. Erste Anzeigen wie gegen den Oppositionsführer Mohammed ElBaradei gibt es bereits.

05. Dezember 2012, 22:16 Uhr